63. Jahrgang · Mai 2016 · D: € 4,95 · A: € 5,00 · CH: CHF 8,20

5|2016

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Allgäuer Alpen:
Birkhuhn

Papageien, Tangare & Co:
Vögel in Bolivien

Wiederansiedlung am Steinhuder Meer:
Moorenten

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

4 190304 504956 05

Liebe Leserinnen und Leser,

Mai – für viele von uns der beste Monat des Jahres. Um uns herum „tobt“ das Leben. Das Brutgeschäft unserer Vögel ist auf seinem Höhepunkt. Balz, Nestbau, Brüten, Junge füttern – alles scheint gleichzeitig stattzufinden. Jetzt heißt es, dieses Spektakel mit vollen Zügen aufzusaugen, bald wird es schon wieder ruhiger.

Birkhuhn. Foto: H.-J. Fünfstück.

Um uns herum, aber auch weit davon entfernt, zeigt sich die Vogelwelt jetzt von der besten Seite. Um dieses Wunder zu erhalten, engagieren sich Natur- und Vogelschützer an vielen Orten Deutschlands, so beispielsweise in der Rhön und am Riedberger Horn in den Allgäuer Alpen. Dort findet eine heftige Auseinandersetzung um die Erweiterung eines Skigebietes statt, welches ein existenziell wichtiges Birkhuhnvorkommen schädigen würde. Am anderen Ende Deutschlands ist bereits ein Schwarzbrauenalbatros Anfang April auf Deutschlands einziger Hochseeinsel beobachtet worden. Vielleicht ist es der altbekannte „Helgoland-Albatros“?

Oftmals erhalten wir mit ein wenig Technik einen noch besseren Einblick in die Geschehnisse um uns herum. Meine Nistkastenkamera im Garten, die uns in Echtzeit den Brutverlauf unserer Blaumeisen überträgt, möchte ich nicht mehr missen. Selbst bei Arten wie Wanderfalke, Weißstorch, Seeadler oder Fischadler ermöglichen uns Kameras jederzeit eine Beobachtungsintensität, die früher nur wenigen Experten vorbehalten waren. Ein hervorragendes Beispiel für mich sind die Horstkameras oder „Livecams“ am Steinhuder Meer (www.natur-steinhuder-meer.de). Schauen Sie doch mal rein! Wenn Sie ebenfalls besonderes interessante Livecams zur Vogelbeobachtung kennen, wäre ich für einen Hinweis dankbar. Wir sind gerne bereit, entsprechende Informationen weiterzuverbreiten.

Vom 13. bis 15. Mai findet auch die vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) veranstaltete „Stunde der Gartenvögel“ statt. Leserinnen und Leser von DER FALKE kennen diese Mitmachaktion, bei der eine Stunde lang die Vögel in Gärten und Parks gezählt werden sollen. Auch wenn Sie die Vogelwelt in Ihrem Garten in- und auswendig kennen – schauen Sie noch einmal genauer hin. Manchmal entdeckt man doch noch Neues. Und laden Sie Ihre Freunde und Bekannten dazu ein!

Beste Grüße,
Ihr

Dr. Norbert Schäffer

Inhalt

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse 2

Beobachtungstipp

Felix Weiß, Christopher König, Christoph Moning, Christian Wagner:
Die Lange Rhön in Bayern – Das Land der offenen Fernen 5

Waldvögel

Hans-Joachim Fünfstück, Anita Schäffer:
Farbenprächtig, aber kaum bekannt: Pirol 9

Vogelschutz

Henning Werth:
Hohe Bedeutung unterstrichen: Birkhühner am Riedberger Horn 12

Thomas Krumenacker:
Angriff der Windlobby auf den Artenschutz: Fragwürdiges Gutachten gegen den Rotmilan 21

Biologie

Daniel Scheffler:
Der Singvogel mit dem Falkenzahn: Raubwürger in der Rhön 14

Hans-Joachim Fünfstück:
Dieselbe Art oder sogar der gleiche Vogel (II): Noch mehr Kleiderwechsel 16

Johannes Melchers:
Felsige Halbwüsten und tropischer Regenwald: Vögel im Südosten Boliviens 26

Florian Melles, Thomas Brandt:
Wiederansiedlungsversuch am Steinhuder Meer: Moorenten zurück in Niedersachsen 34

Bernd-Ulrich Meyburg, Christiane Meyburg, Dietrich Roepke, Andreas Baß, Lars Höft:
Neues vom Fischadler: 2115 km Zug in dreieinhalb Tagen und ein Totfund in Afrika 40

Projekt

Christopher König:
Vierter Bericht der Deutschen Avifaunistischen Kommission: Seltene Vögel in Deutschland 2014 24

Aktuell

Stefan Stübing:
Ungewöhnlicher Einflug nördlich der Alpen: Alpenbraunellen und Schneesperlinge 31

Bild des Monats

Rätselfoto und Auflösung 42

Leute & Ereignisse

Termine, TV-Tipps 44

Veröffentlichungen

Neue Titel 47

Impressum 48

Wiederansiedlungsversuch am Steinhuder Meer:

Moorenten zurück in Niedersachsen

Die Moorente gehört heute zu den seltensten Brutvogelarten in Deutschland, ihr bundesweiter Bestand wird im aktuellen Brutvogelatlas ABEBAR mit zwei bis neun Brutpaaren angegeben. Das war nicht immer so. Vor einhundert Jahren war die kleine, kastanienbraune Tauchente weit verbreitet und lokal durchaus häufig. Am niedersächsischen Steinhuder Meer, wo die Moorente letztmalig 1980 brütete, wurde auf Initiative des Landes Niedersachsen 2012 mit einem Wiederansiedlungsversuch begonnen. Ob das Unterfangen gelingen wird, ist derzeit noch offen. Bereits jetzt gibt es jedoch überraschende Ergebnisse, die Hoffnung machen.

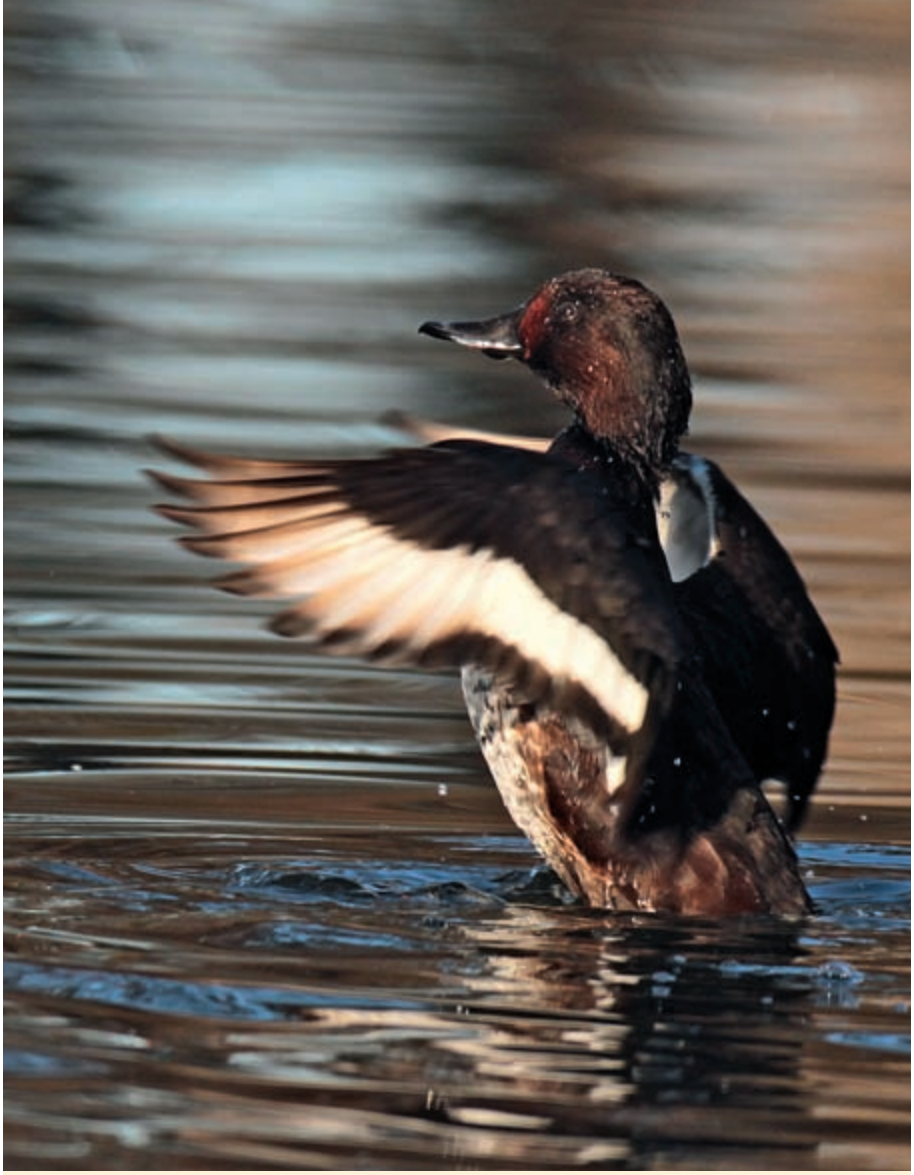
Anfänglich dominierte die Skepsis gegenüber der Hoffnung, als das Niedersächsische Umweltministerium 2010 die Naturschutzverbände und -stationen aufforderte, sich im Rahmen der niedersächsischen Biodiversitätsstrategie an einem Wiederansiedlungsprojekt für die Moorente zu beteiligen. Zu diesem Zeitpunkt war die Art in Niedersachsen bereits 24 Jahre als Brutvogel verschwunden, so zumindest die offiziellen Angaben. Man entschied sich vernünftigerweise, zunächst zwei Machbarkeitsstudien abzuwarten. Als die zwei aussichtsreichsten Gebiete für Wiederansiedlungsversuche stellten sich die Riddagshäuser Teiche in Braunschweig und das 30 km westlich von Hannover liegende Steinhuder Meer dar. Im ersten Gebiet bestand bis in die 1920er Jahre eine offensichtlich große Population, deren endgültiges Verschwinden in den 1960er Jahren bislang nicht geklärt ist. Im zweiten Gebiet brüteten Moorenten unregelmäßig bis zuletzt 1980. Seitdem wurden von den lokalen Naturschützern mit viel Aufwand und Engagement im Umfeld des Steinhuder Meeres über 100 größere Gewässer gezielt neu angelegt oder sie entstanden durch zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen. Letztendlich kamen Land, Staatliche Vogelschutzwarte und deren potenzielle Kooperationspartner NABU Niedersachsen und Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e. V.) zu dem Schluss, dass ein Versuch eines Moorenten-Wiederansiedlungsprojektes vertretbar ist, zumal die Projektkosten der in Gefangenschaft gut zu züchtenden Ente mit jährlich

In den letzten zwei Jahrzehnten entstanden am Steinhuder Meer durch Renaturierungsprojekte zahlreiche neue Wasserflächen, die heute als Lebensraum für Moorenten infrage kommen.
Foto: T. Brandt. NSG Meerbruchswiesen, 18. 9.2015.

wenigen Tausend Euro gering sind. Durch das Freilassen von Moorenten war auch kein Schaden auf die vorhandene Avifauna oder Ökosysteme zu erwarten. Die Hoffnung der Projektbeteiligten war außerdem, dass man im Projektrahmen über die wenig bekannte Moorente einen Wissenszuwachs erzielt, der dem Schutz der Art auch woanders zugutekommen kann. Dass die Ergebnisse so spannend werden würden, wie sie sich innerhalb weniger Jahre darstellten, erwartete zu diesem Zeitpunkt allerdings noch niemand.

» Erste Freilassungen

Nach einigen Koordinierungstreffen, bei denen zunächst sechs (später zwölf) Zoos und Wildgehege ihre Beteiligung an der Nachzucht von Moorenten zusagten, trafen die ersten Moorenten 2011 in der nur 8 km vom Steinhuder Meer entfernten Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen (WASS e. V.) ein. Diese konnte zwischenzeitlich als weiterer Projektpartner gewonnen werden. Für den Aufbau eines Zuchtstammes in den am Projekt teilnehmenden Zoos und der WASS wurden die ersten Zuchtenten 2011 mittels DNA-Analyse auf mögliche Hybridisierungen mit



Die kastanienbraunen Moorenten sind im Flug an den breiten weißen Flügelstreifen zu erkennen. Bei Reiherenten ist der Flügelstreif schmaler und weniger „leuchtend“.
Foto: W. Glawe. Steinhuder Meer, 25.11.2013.

Die Moorentenerpel (rechts, im Prachtkleid) sind von den Enten an der weißen Iris und der intensiv kastanienbraunen Gefiederfärbung gut zu unterscheiden.
Foto: C.-D. Böhm. NSG Meerbruch, „Vogelbiotop“, 29.6.2015.

Foto mit (noch) Seltenheitswert: 2015 gelangen im Hochmoor nahe des Steinhuder Meeres die ersten drei Brutnachweise von freigelassenen Moorenten.

Foto: U. Rinas. Totes Moor, 18.6.2015.

artverwandten Enten untersucht. Es konnten keine Hybridisierungen festgestellt werden.

Ab April 2012 war es so weit, die ersten acht männlichen Moorenten konnten in Freiheit entlassen werden. Im anschließenden Sommer wurden Weibchen mit noch nicht flugfähigen Jungvögeln zunächst in Auswilderungsvolieren gehalten und nach ein paar Tagen aus den Gehegen in das direkt angrenzende Gewässer entlassen. Männchen und weitere Weibchen entließ man direkt aus Transportkästen in geeignet erscheinende Gewässer. Bis September 2012 folgten weitere Freilassungen mit den im selben Jahr gezüchteten Jungvögeln. Die beringten Vögel hielten sich bis zu mehrere Tage auf den Gewässern auf und verteilten sich peu à peu in einem größeren Raum. In den Folgejahren wurden weitere Moorenten in die Freiheit entlassen, jeweils im Frühling Enten aus dem vorherigen Kalenderjahr und im Sommer und Herbst aus dem laufenden Kalenderjahr, bis Juni 2015 insgesamt 237. Alle ausgewilderten Vögel wurden beringt, die ersten zunächst nur mit einem Metallring, ab Sommer 2013 auch mit gut erkennbaren gelben Farbringen mit zwei schwarzen, individuellen Buchstaben. Das Freilassen von Junge führenden Weibchen wurde nicht weiterverfolgt. Offensichtlich waren die Enten nicht so vorsichtig wie erhofft, sodass immer wieder junge Vögel von Beutegreifern, vor allem von Füchsen, an den Gewässerufern erbeutet wurden.

Im Osten des Steinhuder Meeres säumen breite Schilfzonen das Ufer. Hier gelang 1980 auch der letzte Brutnachweis der Moorente. Die Flachwasserzonen werden heute von zahlreichen Silberreihern genutzt.

Foto T. Brandt. Steinhuder Meer, 20.7.2015.

» Abwandern oder bleiben

Wie zu erwarten war, blieben viele Moorenten am Steinhuder Meer, andere wanderten aber auch ab und ließen sich andernorts sehen, wo die Ringnummern einiger Vögel abgelesen wurden. Im Projektgebiet selbst mehrten sich ab 2013 die Beobachtungen von Moorenten während der Brutzeit, und zwar auf den verschiedensten Gewässertypen. Nach und nach begannen die Moorenten auch die für sie ergiebigsten Nahrungsressourcen außerhalb der Brutzeit zu finden und zu nutzen, mit der Folge, dass bei günstigen Nahrungsbedingungen kleinere Gewässerabschnitte von bis zu 40 Moorenten unterschiedlicher Jahrgänge gleichzeitig oder innerhalb weniger Tage sukzessive aufgesucht wurden – so belegen es die Fotos der Naturfotografen, die mit dem Fotografieren beringter Moorenten einen wichtigen Beitrag im Projekt leisten.

» Unerwartete Winternahrung

Was aber treibt die Moorenten dazu, sich, vor allem in der kalten Jahreszeit, in bestimmten Gewässerbereichen des Steinhuder Meeres in teilweise großen Gruppen aufzuhalten, vergesellschaftet oft mit Gänsesägern und anderen Wasservögeln? Es sind die Fische! Moorenten, das war auch nach Auswertung der eher spärlichen Literaturhinweise so nicht zu erwarten, sind sehr effektive Fischjäger. Ebenso wie Höckerschwäne, Bläss-

hühner und Reiherenten sind sie in der Lage, die energiereiche Nahrung zu nutzen. Die gewaltigen Schwärme von Kaulbarschen und Weißfischen, die sich in den Wintermonaten in den Kanälen am Rande des größten niedersächsischen Sees ansammeln, kommen ihnen da gerade recht. Hier fischen die Moorenten sogar effektiver als die meisten anderen Entenarten. Ältere Moorenten scheinen die ergiebigsten Stellen zu kennen, frisch freigelassene gesellen sich schnell zu ihnen.

» Überraschung im Hochmoor

Vermutlich gab es die ersten Brutversuche spätestens 2014. In dem unübersichtlichen Gelände sind nicht alle Gewässer effektiv zu kontrollieren und erfolglose Bruten sind nur sehr zufällig nachzuweisen. Brutverdächtige Paare zu Beginn der Brutsaison gab es jedenfalls auf einigen Gewässern. Die Überraschung gelang 2015. ÖSSM-Mitarbeiter Daniel Towers entdeckte bei einer Brutvogelerfassung am 12.6.2015 eine Moorente mit zehn etwa zwei Wochen alten Jungvögeln – auf einer abgebauten und danach wieder vernässten Hochmoorfläche mit einem Wasserstand von etwa 40 cm. Die Wasserfläche war vor der Wiedervernässung bereits stark mit Moorbirken bewachsen, sodass die Enten in dem Gewirr aus absterbenden Bäumen extrem schwer zu finden waren. Zudem war dies nicht der Gewässertyp, den man als erstes erwartete, wenn man die Literatur über Moorenten studiert oder die Art aus süd- und osteuropäischen Ländern kennt. Die Überraschung wurde noch größer, denn während der dann an dem Gewässer intensivierten Beobachtungen konnten noch zwei Weibchen mit sechs und zwei Jungvögeln nachgewiesen werden. Ist das Brutgewässer – eine an Unterwasserpflanzen arme, mit saurem Wasser überstaute Hochmoorwasserfläche – und die Gesellschaft von immerhin 18 Zwergtaucherpaaren, Krickenten und Waldwasserläufern – nun ungewöhnlich oder kommt der Name Moorente tatsächlich nicht von ungefähr? In der niedersächsischen Fachliteratur muss man lange suchen, aber schließlich stolpert man doch in der 1905 von O. Leege verfassten Avifauna „Die Vögel der ostfriesischen Inseln nebst vergleichender Übersicht der im südlichen Nordseegebiet vorkommenden Arten“ über Beobachtungen von Moorenten

Für das Projekt ist es von Interesse, wohin freigelassene Moorenten wandern, wo sie überwintern oder wo sie sich ggf. sogar als Brutvögel ansiedeln. Fast alle Projektenten tragen neben dem obligatorischen Helgolandring (linker Fuß) auch einen gelben Projektring mit jeweils zwei schwarzen Buchstaben (rechts). Die Ringe sind gar nicht so selten ablesbar, zum Beispiel wenn die Enten ihr Gefieder pflegen, an Land stehen oder auch den Fuß beim Schwimmen über Wasser halten. Einfacher ist es noch, wenn man eine Kratzbewegung „einfrieren“ kann, indem man ein Foto macht, auf dem der Ring abzulesen ist. Bitte Meldungen an Florian Melles (florian.melles@nabu-niedersachsen.de) senden, gern auch mit einem (bitte verkleinerten) Foto.

Foto: C.-D. Böhm. Steinhuder Meer, 26.5.2015.

Vor allem im Winter sind Fische ein wichtiger Nahrungsbestandteil für Moorenten.

Foto: W. Glawe. Steinhuder Meer, 2.1.2015.

Trifft der Name *Moor*ente mehr zu als erwartet? Auch Hochmoorgewässer – wie hier eine der zahlreichen „renaturierten" Moorflächen – gehören zum regelmäßig genutzten Lebensraum der Moorenten am Steinhuder Meer.
Foto: T. Brandt. Totes Moor, 18.5.2005.

in den Hochmooren Ostfrieslands. Leege hielt die kleine Ente sogar für einen nicht seltenen Brutvogel.

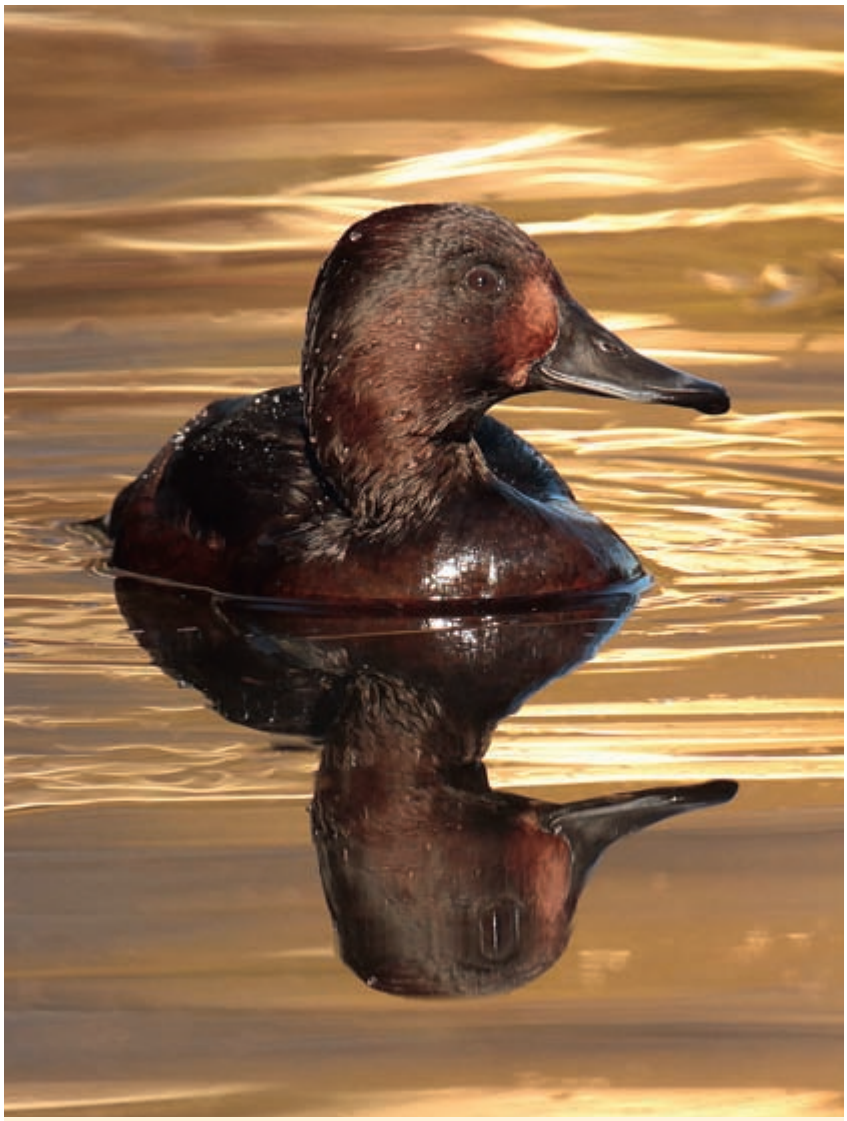
Die jungen Moorenten waren im Hochmoor nahe des Steinhuder Meeres permanent damit beschäftigt, Insekten von der Wasseroberfläche zu picken und ein Großteil von ihnen wurde schließlich flügge. Später schlossen sich einige den Wintertrupps an, sodass mittlerweile auch „wilde" Moorenten auf dem Steinhuder Meer selbst und in dessen Umfeld zu sehen sind.

Ab Spätherbst bilden die Moorenten kleine Trupps und sind häufig vergesellschaftet mit anderen Wasservögeln in den Randbereichen des Steinhuder Meeres zu sehen.
Foto: F. Hessing. Steinhuder Meer bei Großenheidorn, 11.1.2015.

Neben den drei erfolgreichen und im Übrigen sehr vorsichtigen und scheuen Moorentenweibchen waren 2015 zur Brutzeit noch mindestens sieben weitere Paare entlang der Verlandungszone des Steinhuder Meeres und auf anderen Gewässern innerhalb der westlich an den See angrenzenden Feuchtwiesen und Moore regelmäßig zu beobachten. Auch wenn hier keine Jungvögel gefunden wurden, so darf man sicherlich von dem einen oder anderen Brutversuch oder sogar Bruterfolg ausgehen. Interessant ist in dem Zusammenhang der relativ frühe Brutbeginn für eine *Aythya*-Art, denn zurückgerechnet kann man bei zwei der drei erfolgreichen Enten von einem Legebeginn in der letzten Aprildekade ausgehen. Damit begannen die Moorenten rund einen Monat früher mit der Brut als die meisten Tafel- und Reiherenten.

» Rückkehr in das Projektgebiet

Allen Projektbeteiligten ist klar, dass freigelassene Enten in alle Winde verstreichen können. Wie groß deren Anteil sein wird, darüber kann man vorerst nur spekulieren. Ein oder mehrere harte Winter nacheinander werden sicherlich wichtige oder sogar endgültige Weichen für den Fortgang des Projektes stellen. Aber auch diesbezüglich gibt es Überraschungen im Projekt, die optimistisch stimmen. Insgesamt drei freigelassene Moorenten (zwei Erpel, eine Ente), die in etwa 50 und 90 km Entfernung beobachtet und deren Ringe abgelesen wurden, konnten nach mehreren Monaten bzw. nach über einem Jahr wieder am Steinhuder Meer nachgewiesen werden. Zufall oder – was eher zu vermuten ist – die Vögel sind in der Lage, aktiv zurückzufinden und vielleicht sogar Zugtraditionen aufzubauen. Günstigerweise hat das Steinhuder Meer zwischen den im Winter eisfreien Flüssen Weser und Leine eine gute Lage für ein kleinräumiges Ausweichen in strengen Wintern. Auf kurzzeitiges Zufrieren des Steinhuder Meeres und der kleinen Gewässer in dessen Nähe reagierten einige Moorenten bislang mit dem Ausweichen auf kleinere, offene Fließgewässer. Befürchtungen, dass die Moorenten



Das Moorentenprojekt liefert neue Erkenntnisse über eine selten gewordene Vogelart. Im Bild ist ein Weibchen zu sehen, gut zu erkennen an der dunklen Iris.
Foto: W. Glawe. Steinhuder Meer, 25.11.2013.

im Winter nach Südosteuropa ziehen und in den Balkanländern Opfer einer ungezügelten Wasservogeljagd werden könnten, bestehen unter den Projektpartnern nicht. Eher dürften sie nach Südwesten ziehen, wie die meisten anderen Wasservögel. Aber auch das kann gefährlich sein, wie eine Rückmeldung aus Frankreich bestätigt. Dort wurde 2012 eine weibliche Moorente als Reiherentenweibchen fehlbestimmt und geschossen.

» Erste Zwischenbilanz

Nach drei Jahren ist der Versuch einer Wiederansiedlung der Moorente am niedersächsischen Steinhuder Meer natürlich noch nicht abgeschlossen. Mindestens bis 2017, maximal aber bis 2020 sollen noch weitere Moorenten freigelassen werden. Und natürlich wird es bis dahin noch viele Diskussionen darüber geben, ob der Versuch sinnvoll ist oder nicht. Hätte man seine Zeit oder das Geld nicht anders investieren können oder sollen? Schlussendlich werden wir das erst in vielen Jahren wissen, wenn sich eine Moorentenpopulation im Projektgebiet oder aus den dort freigelassenen Vögeln andernorts gebildet hat. Vielleicht sind auch alle Moorenten wieder verschwunden. Fest steht aber jetzt schon, dass im Rahmen des Projektes spannende und neue Erkenntnisse gewonnen werden, die vielleicht irgendwann für den Schutz der seltenen Vogelart unbezahlbar sind. Am Steinhuder Meer sind die Moorenten bereits jetzt schon zu einem Sympathieträger geworden – selbst bei vielen anfänglichen Bedenkenträgern, zu denen wir uns zu Projektbeginn selbst zählten. Schließlich besteht eine reelle Chance, wie groß sie auch immer sein sollte, dass diese Vogelart wieder bei uns heimisch wird. Und diese Chance hat die Moorente verdient.

Florian Melles, Thomas Brandt

Literatur zum Thema:

Brandes F, Melles F 2012: Wiederansiedlung der Moorente am Steinhuder Meer – ein Beitrag zoologischer Einrichtungen zum Artenschutz in Deutschland. Zeitschrift des Kölner Zoos, Heft 4/2012: 155-163.

Habermeier A 1997: Zur Situation der weltweit gefährdeten Moorente (*Aythya nyroca*) in Deutschland und Europa. Ber. Vogelschutz 35: 119-126.

IUCN/SSC 2013: Guidelines for Reintroductions and Other Conservation Translocations. Version 1.0, Gland, Switzerland.

Krüger T, Oltmanns B 2007: Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvogelarten, 7. Fassung. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. 27 (3): 131-175.

Melles F, Brandt T (im Druck): Ein Versuch zur Wiederansiedlung der Moorente (*Aythya nyroca*) am Steinhuder Meer, Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 45.

Robinson J A, Hughes B (Compilers) 2005: International Single Species Action Plan for the Ferruginous Duck *Aythya nyroca*, Version 5, March 2005, AEWA.

Schneider-Jacoby M 2003: Ferruginous Duck in Germany – Distribution and Protection of Germany´s rarest Breeding Bird. In: Petkov N, Hughes B, Gallo-Orsi U (Hrsg.): Ferruginous Duck: From research to conservation, S. 62-65. Conservation series No° 6, Birdlife International-BSPB-TWSG, Sofia.

Florian Melles ist Diplomgeograf und leitet seit 2012 das Wiederansiedlungsprojekt Moorente für den NABU-Niedersachsen. Seit 2016 arbeitet er außerdem für die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e. V.).

Thomas Brandt ist Diplombiologe und Diplomingenieur für Umweltsicherung. Seit 1994 arbeitet er als wissenschaftlicher Leiter in der ÖSSM und beschäftigt sich seitdem u. a. mit dem Schutz von Wasservögeln. Seit 2001 ist er Mitarbeiter in der Fachredaktion von DER FALKE.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Im 63. Jahrgang

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Perspektiven im nationalen und internationalen Vogelschutz
- » Hilfe bei „kniffligen" Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Stadtvögel" als „Dankeschön" für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes

2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter", wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (inkl. Versand) entscheiden.

Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui

3. ... und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!

DER FALKE erscheint: 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 56,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,95, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de

Abonnentenservice: Frau Britta Fellenzer Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Preisstand 2016 – Änderungen vorbehalten

Absender:

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Fellenzer
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Ja, ich möchte DER FALKE kennenlernen!

☐ Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

☐ Ich bestelle ein Test-Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den DER FALKE anschließend im Abonnement zum Preis von € 56,- (ermäßigt € 39,95 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zzgl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui**! Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

☐ **Ich möchte alle Geschenke sofort** und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: _____